



Trafen sich zu einem informativen Austausch: Politiker der SPD-Kreisfraktion und Mitarbeitende der Aktion Selbsthilfe.

Foto: SPD

SPD-Kreispolitiker besuchen Aktion Selbsthilfe

Ärztemangel bereitet der Drogenberatung Sorgen

RHEINE. Es begann vor 53 Jahren mit einer Teestube, um vor allem Heroinabhängigen eine Anlaufstelle zu bieten. Heute ist das Café Relax der „Aktion Selbsthilfe“ ein Ort der Begegnung für Menschen mit ganz unterschiedlichen Drogen Themen.

Mitglieder der SPD-Kreisfraktion waren hier nun zum Informationsgespräch. Im Rahmen des Austauschs gab der Verein den Politikern den Wunsch der Kollegin Ute Moers von der Psychosozialen Begleitung Substituierter (PSB) mit auf den Weg: Der Ärzteschwund bereite auch bei der Methadon-Behandlung große Sorgen. Obwohl jeder Hausarzt bis zu zehn Patienten versorgen dürfe, zeichne sich ab, dass es bald keine ausreichende Versorgung mehr gäbe. Die Aktion Selbsthilfe bat die Vertreterinnen und Vertreter der SPD-Kreisfraktion, sich in der nächsten Legislaturperiode dafür einzusetzen, heißt es in einer Pressemit-

teilung der Partei.

Sie verstünden sich gut mit den Bewohnenden in der Nachbarschaft, erklärt Leiter Joachim Jüngst auf Nachfrage. „Wir reden miteinander. Auch, wenn es mal Probleme gibt.“ Es gibt ein Team, das regelmäßig für Sauberkeit in

Kommunalwahl 2025

der näheren Umgebung sorgt. Auch das helfe.

Genauso wie das niedrigschwellige Angebot des Café Relax wird auch das Beratungsangebot im Haus Thiemauer 42 sehr gut angenommen, erklärt Joachim Jüngst. Der Leiter der Drogenberatungsstelle wird in seiner Arbeit von Hannes Söllner, Anna von Wensiersky und Bernard Garling unterstützt, die ebenfalls an dem Nachmittag dabei waren und über ihre Arbeit berichteten.

Der Verein „Aktion Selbsthilfe“, 1972 gegründet mit der Intention, das Problem der illegalen Drogen im Kreisgebiet in den Griff zu bekommen, ist heute vor allem im Bereich Beratung und Vorbeugung und niedrigschwelliger Drogenhilfe aktiv. Anna von Wensiersky arbeitet in der Fachstelle Suchtvorbeugung. Ihr Schwerpunkt ist die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Sie berichtete den anwesenden Politikerinnen und Politikern über die vielfältigen Aktivitäten in Schulen. Froh sei sie, dass nun auch in KITAS mehr für Prävention getan werde. Mit finanziellen Mitteln von Land, Kreis und Stadt, sowie Bußgeldern und Spenden wurden in den letzten Jahren zahlreiche Projekte in Rheine, Wetringen und Neuenkirchen finanziert. „Wir haben so viele Ideen. Mit mehr Personal könnten wir noch viel mehr machen.“ Diese Sätze waren an dem Nachmittag mehrmals zu hören.

Von den Anfängen der Arbeit bis heute habe sich viel verändert. Heute gebe es auch eine digitale Suchtberatung im Verein, Eltern-Kind-Arbeit, Selbsthilfegruppen und Ambulant Betreutes Wohnen. „Menschen mit einem Drogenproblem stehen bei Vermietern am Ende der Warteliste. Sie bekommen keine Wohnungen. Das ist eines der dringendsten Probleme in der niedrigschwelligen Beratungsarbeit. Erben tun wir leider auch nicht“, sagte Joachim Jüngst. 17 Wohnplätze hätten sie aktuell, aber „wir könnten und würden gerne deutlich mehr machen“.

Wie sich die Cannabis-Legalisierung ausgewirkt habe, wollte Fraktionsvorsitzender Peter Middendorf wissen. „Ich glaube, alle Drogenberatungsstellen in NRW halten die Cannabis-Legalisierung für gut“, so Jüngst. Vor allem würden Gerichte entlastet und Konsumenten entkriminalisiert.